

unseren Freunden

Mitteilungen für die Freunde und Förderer der Weltkinderdörfer der »Schwestern Maria« Schulen und Wohnheime für Slum- und Strassenkinder Ottikerstrasse 55 · 8006 Zürich

*Liebe Freunde unserer Heimkinder
in Asien und Lateinamerika,
manchmal komme ich mir vor wie auf einer emotio-
nalen Achterbahnfahrt.*

*Tief in meinem Herzen bin ich Gott dankbar für die
wunderbare Aufgabe, die er uns Marienschwestern
zugesagt hat. Es berührt mich jedes Mal, wenn ich
einige unserer Ehemaligen treffen darf, mit eigenen
Augen sehen kann, dass ihr Leben gelingt. Natürlich
erinnere ich mich nicht an jeden einzelnen unserer
Schützlinge, aber ihr Leben war geprägt von Armut
und zumeist großer Hoffnungslosigkeit, bevor sie zu
uns kamen.*

*Gleichzeitig sehe ich die vielen Jungen und Mädchen,
die wir nicht aufnehmen können, die in dem Elend
der Armut wohl verbleiben werden. Überall könnten
wir mehr als das Doppelte an Kindern aufnehmen,
aber unsere Möglichkeiten sind begrenzt. So auch in
Guatemala, wo wir jetzt die letzten freien Quadrat-
meter nutzen, um zwei zusätzliche Klassen beher-
bergen zu können. In Tansania haben sich 1.178
Mädchen bei uns beworben, doch wir können in der
Pilotphase im für uns neuen Umfeld nur 153 Mäd-
chen akzeptieren.*

*Es ist so wunderbar, dass wir keine grossen Nach-
wuchssorgen haben. Immer wieder dürfen wir
erleben, wie junge Mädchen sich entscheiden,
unserer Kongregation beitreten zu wollen. Es ist
ein grosser Schritt und wir lassen den jungen Frauen*



Sie hat einen der begehrten Plätze in der Villa de las Niñas
in Tegucigalpa bekommen und scheint dort sehr glücklich zu sein.

sieben Jahre Zeit, bis sie „fully confessed“ Marienschwestern sind.

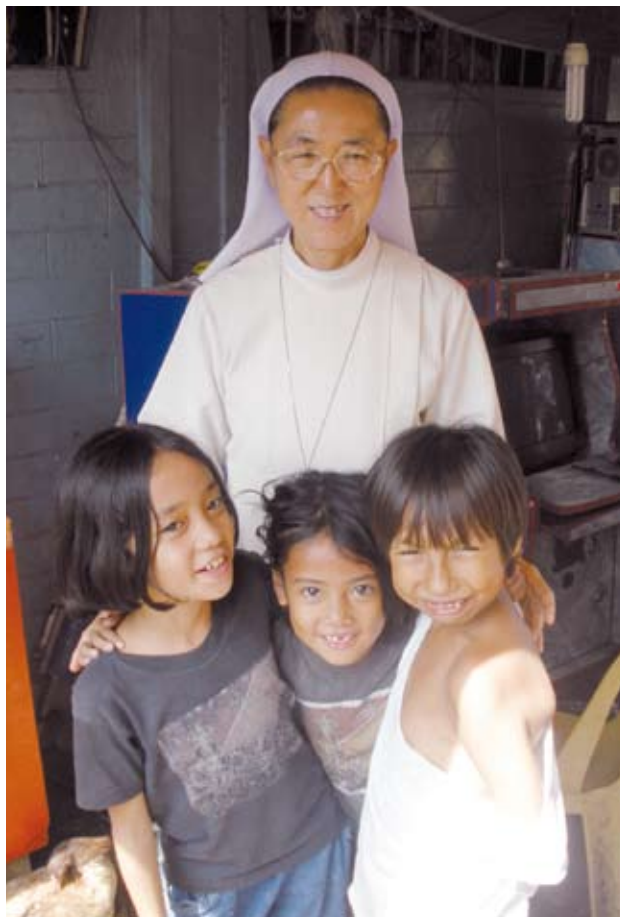
Und doch müssen wir in diesen Tagen auch Nachrichten verarbeiten, die uns traurig und sprachlos hinterlassen. Unsere langjährige Oberin, Schwester Michaela Kim, ist völlig überraschend am 28. März 2019 verstorben.

Es war während der 50. Erneuerung ihrer Gelübde, als sie starke Schmerzen in der Brust verspürte, vorsorglich in unserer kleinen Klinik in Pusan behandelt wurde und die Nacht dort verbrachte. Friedlich, ihren Kopf auf die Hände gebettet, fand sie eine unserer Krankenschwestern am Morgen des darauffolgenden Tages. Ein Schock für uns alle! Sie wird uns fehlen, ihre fürsorgliche Art, ihr klarer Blick und ihre Erfahrungen haben uns als fünfköpfiges Leitungsgremium der Kongregation so gut getan. 16 Jahre war sie auch 2. Vorsitzende des Schweizer Vereins und durfte viele wunderbare Stunden, aber auch manch Schweres in dieser Leitungsaufgabe bewältigen.

Wie in Korea üblich, fand nach drei Tagen die Beerdigung statt. Es waren Hunderte von Ehemaligen aus Südkorea und von den Philippinen gekommen, um ihr die letzte Ehre zu erweisen. Viele Weggefährten aus den Anfängen in den frühen 70er-Jahren wohnten der Grablegung bei. Ein einschneidendes Erlebnis. Aber wir sind sicher, dass unser Schöpfer einen guten Plan damit hat und vertrauen darauf, dass er uns auch weiterhin leiten wird.

Ende Mai durfte ich für einige wenige Tage in Deutschland und der Schweiz sein. Neben den offiziellen Mitgliederversammlungen standen auch Treffen mit treuen Freunden und Förderern auf dem Programm. Es ist für mich eine ganz besondere Freude, die Menschen zu treffen, die unsere Arbeit durch ihre Gaben möglich machen, obwohl sie noch nie in einer unserer Heimstätten zu Besuch waren.

In diesen Tagen bereiten wir das grosse Geburtstagsfest am 15. August vor. Meine Mitschwestern sind emsig dabei, die geeigneten Geschenke zu besorgen und die Päckchen zu schnüren. Auch die gemein-



samen Spiele und Wettbewerbe sollen wieder etwas ganz Besonderes werden. Wie schön wäre es, wenn Sie einmal dabei sein könnten!

Herzlichen Dank, dass Sie uns vertrauen, dass Sie zu den grosszügigen und liebevollen Menschen gehören, die ihr Herz und Portemonnaie vor der Not anderer Menschen nicht verschliessen.

Ihre

Schwester Maria Cho

Schwester Maria Cho und alle »Schwestern Maria«



Missionsausschuss St. Martin spendet 1.000 Euro

Seit vielen Jahren liegen die Schützlinge der Marienschwestern auch dem Missionsausschuss St. Martin aus Langenargen am Herzen. Die Mitglieder setzen sich aktiv dafür ein, um die Ausbildungsmassnahmen auf den Philippinen verbessern zu können. So wurden Spenden für Nähmaschinen gesammelt, an denen die Mädchen auf den Philippinen ausgebildet werden konnten. Mithilfe von weiteren Unternehmen konnten außerdem zwei CNC-Maschinen für die Ausbildung von Jungen angeschafft werden.

Am 29. Mai besuchten Schwester Maria Cho und Schwester Elena die Mitglieder des Missionsausschusses und luden dazu auch noch gute Freunde und Förderer aus der Region ein. Etwa 65 Interessierte kamen zusammen, um den Berichten der Schwestern zuzuhören, um Fragen zu stellen und anschließend den Schwestern persönlich begegnen zu können.

Am Ende übergab der Missionsausschuss St. Martin einen Scheck in Höhe von 1.000 Euro. Karlheinz Butscher als Sprecher der Gruppe sagte dazu: *„Nachdem ich bei meinen geschäftlichen Reisen nach Manila vier Mal die Gelegenheit wahrgenommen habe, die verschiedenen Einrichtungen der Schwestern zu besuchen, kann ich bestätigen, dass die Informationen in „unseren Freunden“ die Realität vor Ort sehr gut widerspiegeln. Da dem Missionsausschuss St. Martin die Schwestern und ihre Zöglinge ebenfalls ans Herz gewachsen sind, möchten wir heute einen Scheck überreichen für die segensreiche Arbeit.“*

Herzlichen Dank dem Missionsausschuss, auch für die erfahrene Gastfreundschaft und den leckeren Kuchen.

Die Zwillinge von Musoma

Rose und Agnesi heissen die ersten Zwillinge, die seit kurzem in der neuen *Girlstown Kisarawi* (Tansania) ihren Platz gefunden haben. 15 Jahre sind sie alt und haben noch vier Geschwister. Geboren und aufgewachsen sind sie in Musoma, nahe des Viktoria Sees auf 1.134 Meter Höhe. Der Weg zur nächsten Wasserstelle ist lang, zur siebenjährigen Grundschule sind sie pro Strecke eine Stunde zu Fuss unterwegs.

Die Kinder müssen allein zurechtkommen, denn die Mutter ist gestorben, der Vater hat eine neue Frau und Familie. Ohne die Tante und einige Nachbarn würden die Kinder auf der Strasse ums Überleben kämpfen müssen.

Die Marienschwestern besuchten sie in ihrer kleinen Lehmhütte, sahen die schweren Lebensbedingungen, aber auch die jüngeren Geschwister der Zwillinge und wollten schon ablehnen. Doch die Tante bat inständig darum, den beiden Mädchen einen Platz zu geben. Sie werde sich in den verbleibenden Jahren auch weiterhin um die jüngeren Geschwister kümmern, damit die Zwillinge frei wären für die Schulausbildung bei den Schwestern.



Die neuen Siebtklässler sind da

Seit wenigen Wochen sind sie da, die neuen Siebtklässler in den vier Heimstätten auf den Philippinen. Es ist für sie eine grosse Umstellung, die am Anfang mit Heimweh, aber auch mit viel Neuem und Schöнем verbunden ist. So haben manche Schützlinge noch nie zuvor eine Dusche gesehen.

Zwei der neuen Schützlinge möchten wir Ihnen kurz vorstellen.

„Ich heisse Ferly, bin 15 Jahre alt und in der Region Gainza aufgewachsen. Mit dem Bus sind es neun Stunden bis nach Manila. Wir sind fünf Geschwister, zwei Jungen und drei Mädchen.

Als ich acht war, starb meine Mutter. Mein Vater kümmerte sich nicht um uns und so zogen wir zur Grossmutter. Täglich begleitete ich sie auf die Farm, wir machten Holzkohle, die wir später verkaufen konnten. Zur Schule konnte ich nicht mehr gehen.

Nach drei Jahren kam ich zu meiner Tante. Die erkannte meine Talente und schickte mich wieder in die Grundschule. Diese konnte ich als Drittbeste von 60 Schülern abschliessen. Ich träume davon in einem Krankenhaus zu arbeiten, irgendwo im Ausland und mit dem Geld auch meiner Familie helfen zu können.“



„Mein Name ist Patrick, ich bin 13 und das jüngste von sechs Geschwistern. Meine Mutter war sehr fleissig und verdiente als Waschfrau den Unterhalt der Familie. Es war meine Aufgabe, Wasser zu holen und abends die saubere Wäsche zu den reichen Leuten zu bringen.

Mit meiner Mutter zusammen zu sein, war immer schön. Doch sie bekam Krebs und konnte immer weniger machen. Mein Vater war ein Trinker, nur selten da und falls, wollte er nur unser Geld. Oft schlug er meine Mutter, wenn sie ihm nicht sofort alles gab. Ich habe versucht, sie zu schützen, aber es gelang mir nicht.

Er schlug auch meine älteste Schwester, wieder und wieder. Wir zeigten ihn an, aber sein Bruder war bei der Polizei und so kam er immer wieder schnell aus dem Gefängnis.

Meine Schwester haute irgendwann ab. Sie fand eine Stelle in Laguna und bat uns inständig, zu ihr zu kommen. Vor fünf Jahren zogen wir zu ihr, ohne meinen Vater. Dort waren wir auch arm, unser Leben war schwer, aber sicher. Wir erbatn Medizin für meine Mama, aber es half nichts. Sie starb. Es war der schlimmste Augenblick meines Lebens.

Wir Geschwister hielten zusammen und so konnte ich weiter zur Schule gehen, während sie Geld verdienten. Meine älteste Schwester hat mir von den Schulen der Schwestern erzählt und ich habe gehört, dass es hier Hoffnung für arme Kinder wie mich gibt. Für mich beginnt hier ein neues Leben. Ich bin mir sicher, meine Mutter wäre stolz auf mich, wenn sie mich hier sehen könnte. Ich möchte Polizist werden.“



Diese Schwestern bändigen 2.155 mexikanische Jungen, zwischen 13 und 18 Jahren in der *Villa de los Niños* Guadalajara. Sie stammen aus Mexiko, Korea und den Philippinen. *Serve the Lord with joy* – man sieht es ihnen an, dass sie dem Herrn mit Freuden dienen.

Die beste Lehrerin in Buchhaltung

Frau Eden Cabrera wurde zur besten Lehrerin auf den Philippinen im Fach Buchhaltung erklärt. Sie erhielt den *National Accounting Teacher Award 2019*, der jährlich durch die Wirtschaftsprüfer von PWC vergeben wird.

In der Laudatio wurden besonders ihre Fähigkeiten gelobt, komplexe Buchhaltungsvorgänge nachvollziehbar zu vermitteln. Siebenmal wurde sie bereits von ihren eigenen Schülern und Kollegen als vorbildlich ausgezeichnet.

Die Schwestern freuen sich mit ihr. Denn sie stammt aus ärmsten Verhältnissen und hat die

weiterführende Schule der Kongregation erfolgreich abgeschlossen. Die Jahre dort haben Frau Cabrera geprägt und die Grundlage für ihre steile Karriere gelegt.

Herzlichen Glückwunsch! Selbstverständlich ist die Lehrerin auch über die Dotierung mit 100.000 Philippinischen Pesos glücklich.

Etwas überdauert

Trauriger könnte ein Anlass wohl kaum sein, der Tod eines geliebten Menschen, die Endgültigkeit des Abschieds.

Und doch erleben wir immer wieder, dass Menschen sich auf den Abschied von dieser Erde vorbereiten und etwas von dem Glück weitergeben möchten, das sie selbst erfahren haben. Dabei war ihr eigenes Leben oft nicht einfach, nur wenige auf den sprichwörtlichen „Rosen gebettet“. Die schweren Jahre nach dem Krieg, das arbeitsreiche Wirtschaftswunder gehören genauso in diese Zeit wie ein eigenes Auto oder erste Urlaubsreisen ins Ausland.

Wie gelungen kann dann ein Leben sein, wenn am Ende noch etwas weitergegeben werden kann, an Familie und manchmal auch an wohltätige Organisationen.

Immer wieder sind wir überrascht, wie grosszügig sich Menschen gegenüber den Schützlingen der Schwestern Maria zeigen. Der letzte Wille ist dafür eine gute Gelegenheit und bringt zum Ausdruck, wie stark die Verbundenheit mit Kindern aus armen Verhältnissen ist.

An dieser Stelle möchten wir uns ausdrücklich bei all den Freunden bedanken, die bereits etwas zugunsten der Schwestern in ihrem Testament verfügt haben. Sie tragen dazu bei, dass die Jungen und Mädchen vor Ort einen Weg aus den Elendsvierteln gehen können.

Sollten Sie sich mit dem Gedanken tragen, die Schwestern Maria in Ihrem letzten Willen zu bedenken, dann senden wir Ihnen gerne unsere kleine Broschüre zu diesem Thema oder nennen Ihnen einen Anwalt unseres Vertrauens.



Ehemalige berichten:**Was aus ihnen geworden ist****Warum stiftet ein 55-jähriger Koreaner eine Kapelle in einem belgischen Wallfahrtsort?**

Wenige Jahre nach Ende des Koreakrieges geboren, lebte Jang als Strassenkind in Seoul. Seine Eltern waren so arm, dass sie ihn aussetzten. Tagsüber versuchte er sich als Bettler, stieg in Busse und verteilte einen Zettel, auf dem sein Schicksal kurz aufgeschrieben war und bat um Almosen – als Achtjähriger. Oft klaute ihm ein grösserer Junge sein erbetteltes Geld und er hatte wieder nichts.

Dann musste er die Nacht unter einem Marktstand schlafen, gegen die Kälte nur mit alten Säcken geschützt. Früh um vier kamen die Händler und weckten ihn unsanft. Geld hatte er keines, also suchte er die Nähe zu einem Verkaufsstand, wo Seonjitguk, eine Reissuppe mit Schweineblut, zum Frühstück angeboten wurde. Manchmal hatte die Marktfrau ein Einsehen und liess ihn am Ofen sitzen oder spendierte ihm sogar eine Portion der warmen Suppe.

Es gab sehr viele junge Bettler wie Jang und die Polizei schaffte eine eigene Einheit, die nichts anderes tat, als Kinder einzufangen und in Lager zu bringen. Schließlich kam auch Jang an einen dieser Orte. Dort

herrschten brutale Banden. Unter kaum vorstellbaren Zuständen fand er Obdach, wuchs er auf. Vierzig Kinder teilten sich 13 qm zum Schlafen.

Jang ist der Junge an der Gitarre auf diesem alten Schwarz-Weiss-Bild aus den ersten Jahren bei den Schwestern Maria.



„Eines Tages, es war im Jahr 1975, traf ich meinen neuen Vater, Pater Aloysius. Er war das grösste Geschenk, welches Gott mir machen konnte. Ich kam durch ihn an einen sicheren Ort, erhielt neue Kleidung und regelmässig zu essen. Ich traf neue Freunde und durfte eine Schule besuchen. Und ich fand eine Mutter, eine der Schwestern Maria war meine fürsorgliche Mama.“

Mit diesen Worten begann der Reiseunternehmer seine Rede zur feierlichen Segnung der Kapelle zu Ehren von Pater Aloysius Schwartz. Im belgischen Banneux fand einst der amerikanische Pater während seines Studiums in Louven seine Bestimmung, sich den Armen zu widmen.

„Vor 44 Jahren traf ich Pater Schwartz, vor 27 Jahren verstarb er viel zu früh. Heute, am 15. Mai 2019, darf ich etwas von dem zurückgeben, was ich selbst bekommen habe. So wie eine Kerze die Dunkelheit erhellt, so kam der Pater als ein Werkzeug Gottes zu uns. Wie glücklich wäre ich, wenn auch ich als ein winzig kleines Werkzeug Gottes dienen könnte, brachte der koreanische Unternehmer seinen Wunsch zum Ausdruck.“

70 ehemalige Schützlinge aus den Heimstätten Koreas waren zu diesem Anlass nach Belgien gekommen, 20 koreanische Schwestern hatte Jang dazu auf eigene Kosten eingeladen.



Jang mit seinen beiden Jungen in koreanischer Tracht.

Wo sich die Besucher heute um die Statue von Pater Schwartz drängen, wird die Kapelle entstehen.



Schwester Michaela Kim verstarb am 28. März 2019

Zum 50. Mal hatte sich Schwester Michaela zur Erneuerung ihrer Gelübde für ein paar Tage zurückgezogen, als das Herz nicht mehr schlagen wollte.

Abends zuvor klagte sie über Schmerzen in der Schulter, bekam ein Schmerzmittel und verbrachte eine ruhige Nacht. Morgens fühlte sie eine grosse Müdigkeit und wollte später am Tag einen Arzt konsultieren. Dazu kam es aber nicht mehr, um 8.40 Uhr hörte ihr Herz auf zu schlagen.

Am 30. März um 10 Uhr versammelten sich die Marienschwestern und hunderte ehemaliger Schützlinge zur Trauerfeier.

Eingeleitet wurde die zutiefst bewegende Messe mit einer Bildpräsentation über die Stationen ihres Lebens und den Worten:

„Unsere Herzen sind betrübt, weil Du uns verlassen hast, aber unser Geist erfreut sich an dem, was Du hinterlassen hast:

„Unsere Herzen sind betrübt, weil Du uns verlassen hast, aber unser Geist erfreut sich an dem, was Du hinterlassen hast:

Es ist Deine Liebe, die bleibt.

Hingebungsvoll und standhaft warst Du uns ein Vorbild in Deinem Dienst für die Armen und Schwachen.

Demütig, bescheiden und treu hast Du die Kongregation nach dem Tod von Pater Schwartz geleitet.

Wir werden Dich nie vergessen, Du wirst in unseren Herzen weiterleben.

Jetzt ruhst Du in Gottes liebender Umarmung. Ruhe in Frieden!“

16 Jahre stand Schwester Michaela als geistliche Leiterin an der Spitze der Schwesternschaft. Neue Heimstätten entstanden in Chalco und Guadalajara (Mexiko), in Guatemala-Stadt und in Brasilien. Die ersten Schritte für eine Girlstown in Honduras leitete sie ein.



Ihre Schützlinge spürten schnell, dass sie ein Herz für jeden Einzelnen hatte, dass sie offen für deren Schicksale und Nöte war.

Die Statuten des Vereins machten sie auch zur 2. Vorsitzenden des Vereins. Während dieser 16 Jahre kam sie zu unzähligen Besuchen nach Zürich, stand Mitgliedern, Förderern und Freunden, aber auch Kritikern Rede und Antwort. Wir werden sie vermissen!

Aus der Post, die uns erreicht



Ich danke Ihnen sehr herzlich für Ihren persönlichen Brief an mich im Januar 2019. Etwas spät kommt meine Antwort, aber Sie wissen ja, wir sind schon lange verbunden und mein kleiner Beitrag kommt von Herzen für Ihre liebevolle Arbeit!

Sie schreiben vom älter werden, das ist wahr, doch geht es mir noch gesundheitlich gut und ich bin Grossmutter von 2 Enkeln, 7 und 9 Jahre alt. Deshalb kann ich auch nur im Rahmen meiner Möglichkeiten spenden. Doch freue ich mich immer über die Fotos der Geburtstagskinder vom August, wo ein Beitrag für ein Kind nötig ist. Die Fotos Ihrer Jungen und Mädchen sind wundervoll und auch die Gruppenbilder. Danke für Ihre wertvolle Unterstützung dieser Kinder und Jugendlichen. Gott schütze Sie alle! Behüte Sie Gott – ich wünsche Ihnen gute Gesundheit und immer wieder Licht und Liebe unseres Schöpfers. Frau Büchle

Grosses Erstaunen erfasst mich, wie die Idee eines einzigen Mannes namens Pater Aloysius Schwartz so vieles bewirken kann. Die heutige Welt bedürfte vieler solcher Initiatoren und natürlich dazu die tatkräftigen, uneigennützig Menschen, die solche Gedanken aufnehmen und in die Tat umsetzen. Dies ist bei den Schwestern Maria in den richtigen Händen.

Mein bescheidener Beitrag ist daneben nur eine kleine, aber gerne gegebene Anerkennung der sozialen Auswirkungen für zahlreiche bedürftige Kinder. In diesem Sinne meinen herzlichen Dank an die Schwestern für ihre aufopferungswillige Arbeit und weiterhin Gottes Segen. Frau Engler



Nein, nicht alle Schlagzeuger sind Jungen. Die Mädchen der *Villa de las Niñas* Chalco üben an jedem Samstag-

nachmittag und haben Freude daran, den Takt vorzugeben und zwar laut und deutlich.

unseren Freunden

Nr. 99 · 21. Jahrgang · Juli 2019

Mitteilungsblatt für alle, die den Kindern in der Obhut der »Schwestern Maria« (Sisters of Mary, Hermanas de María) nahestehen, herausgegeben vom Schweizer Förderkreis. Sie erhalten diese Schrift kostenlos – als Dank für die von Ihnen geleistete Hilfe. Der Auflage ist ein Einzahlungsschein beigelegt, falls Sie etwas geben möchten. Eine Spende verpflichtet Sie zu nichts. Wir sind dankbar für jede Unterstützung zugunsten der Kinder.

Spenden: Postkonto 80-26301-5



Weltkinderdörfer der »Schwestern Maria«

Schulen und Wohnheime für Slum- und Strassenkinder

Sekretariat: Ottikerstrasse 55 · 8006 Zürich
Tel. 044 361 66 36 · Fax 044 361 66 53 · www.weltkinderdoerfer.ch

Der gemeinnützige Verein wurde in der Schweiz im Jahre 1981 im Sinne von ZGB Art. 60ff gegründet. Solidarische Förderkreise sind auch in Österreich und in Deutschland ihrer mildtätigen Zielsetzung wegen als gemeinnützig anerkannt.

Etwaige Spenden sind bestimmt zum Lebensunterhalt der Slum-Kinder auf den Philippinen, in Mexiko, Guatemala, Honduras und Brasilien, sowie für mehrere Hospitäler und Kindertagesstätten in Asien und Lateinamerika.